

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Rabenalt, Peter:

Filmdramaturgie / von Peter Rabenalt. - Berlin : VISTAS, 1999

ISBN 3-89158-245-5

Copyright © 1999 by
VISTAS Verlag GmbH
Kurfürstendamm 96
D - 10709 Berlin

Tel.: 030/32 70 74 46

Fax: 030/32 70 74 55

e-mail: medienverlag@vistas.de

internet: www.vistas.de

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89158-245-5

Umschlaggestaltung: kontur, Berlin

Satz: TypoLINE-Karsten Lange, Berlin

Druck: WB-Druck, Rieden/Allgäu

Herstellung: VISTAS media production, Berlin

Anhang

Kurzfassung der epischen, dramatischen und lyrischen Merkmale und Wirkungsweisen in der Filmdramaturgie in vergleichender Gegenüberstellung. Selbstverständlich überlagern und verbinden sich diese Prinzipien laufend und treten in unterschiedlichen Relationen und Anteilen auf.

episch

Das Filmbild ist der Erzähler mit Zügen der Authentizität im Verhältnis zur realen Welt außerhalb des Kinos.

Beschreibung von äußeren Umständen und inneren Situationen der Figuren in den Formen der äußeren Realität.

Verknüpfung der Teile durch thematische und motivische Reihen, figurenzentriert.

Charaktere sind in Verhaltensweisen zu erkennen.

Verschiedene Erzählperspektiven: objektiv/subjektiv.

Autorenposition:
– auktorial, »über allem«,
 »alles wissend«
– subjektiv (Autorensubjekt)

Figurenposition
– »über« die Figur,
– »aus« der Figur
(Ich-Erzähler)

Strukturen:
zeitlich und räumlich un-
gebunden,
wechselnde Erzählebenen
– Vorgang
– Vorstellung
– Subtext
– Autorentext

dramatisch

Die Kamera bildet die Darstellung der handelnden Figuren mit wirklichkeitsnaher Präsenz ab.

Figuren in konflikthaften Situationen und kollidierenden Interaktionen.

Verknüpfung der Teile in der Kausalität von Aktion und Reaktion.

Charaktere zeigen sich in individuell und durch äußere Einwirkung motivierten Handlungen.

Objektiv erscheinende Vorgänge und Handlungen in ihrer Gegenwärtigkeit.

Der Autor verschwindet hinter seinen Figuren.

Strukturform der zeitlichen und räumlichen Kontinuität.

lyrisch

Das Filmbild meint nicht das, was es abbildet. Reale Objekte dienen der Abbildung subjektiver Empfindung.

Nicht die äußere Realität einer Sache, sondern eine innerliche Anschauung und Empfindung.

Verknüpfung durch sinnbildhafte Assoziation

Figuren ohne Subjektivität in der Aufgabe, Gleichnisse und Symbole zu erzeugen.

Subjektive Auffassungen und Vorstellungen.

Die »innere« Welt des Autors ist Gegenstand der Darstellung und Abbildung.

Strukturen des bildhaften Vergleichs: Metaphern, Symbole, Allegorien, Parabeln.